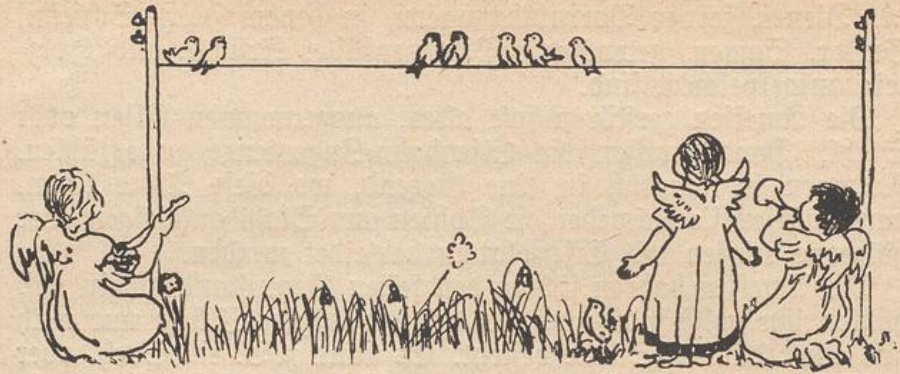




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Die gehorsamen Täubchen

(Schluß)

Nicht lange, dann kam dieser freundliche Nachbar wieder, hörte diese traurige Geschichte und spendete wieder zehn Tauben, meist noch junge, nur vier waren schon ausgewachsen und machten ein gar „verständiges Gesicht“, warfen das Köpfchen hin und her, und die schwarzen glänzenden Auglein schienen sehr sorgenvoll dreinzuschauen. Das Haus schien ihnen offenbar zu groß, so palastartig, alles so fremd, und als ob sie eine Ahnung des hier geschehenen Verbrechens gefühlt hätten, wollten sie gar nicht gerne in diesen Taubenschlag hinein. Man sperrte sie also ein paar Tage ganz ein, gab ihnen Wasser zum Trinken und zum Baden sowie gemischtes Futter. Ihr seht, liebe Kinder, die Tauben wurden vorschriftsmäßig sehr gut gepflegt. Das müßt ihr auch tun, wenn ihr Tiere zu versorgen habt, recht gut pflegen, nicht hungern lassen usw.

Nach einigen Tagen wurde der Taubenschlag geöffnet. Die Ältesten schienen zwei Pärchen zu sein, standen unter dem Eingangstürchen, schauten hin und her, hinauf und hinunter, — oben sahen sie einen Geier fliegen, unten sah die Sache noch bedenklicher aus, denn zwei große schneeweiße Katzen saßen da und daneben spielten und tollten noch dazu zwei kleine Katzen, ebenfalls weiß wie der Schnee; — nein, da machten sie lieber „kehrt“ und wichen ein paar Schritte zurück. Die jüngeren Täubchen jedoch wollten sich vordrängen und stürmisch heraus aus dieser Gefangenschaft. Da hättet ihr aber sehen sollen, liebe Kinder, wie da die Frau Taubenmutter ängstlich zu warnen schien, und wie der Vater Täuberich einfach kurzen Prozeß machte und mit dem Schnabel die Vorwitzigen Moos lehrte. Die durften absolut nicht heraus, nur die vier Älten begannen sich ihre nähere und entferntere Umgebung anzusehen, flogen aufs Dach, auch zum Fließchen, und ich glaube, sie waren so halb und halb zufrieden, es schien ihnen zu gefallen. Aber das muß ich sagen, sie waren sehr vorsichtig, das gefiel mir, denn „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“. So vergingen mehrere Tage. Jetzt wollten die andern Täubchen doch auch einmal heraus und sich die Welt anschauen. Nach vielem Hin- und Herberaten durften vier davon mit den Älten einen Ausflug machen, während die beiden Jüngsten schön gehorjam auf der kleinen Veranda sitzen blieben oder hin und her flatterten. Ja, „ja in Kivungilo ist es schön, das mußten doch auch die Täubchen seh'n“. Sie flogen herum, hierhin, dorthin, überall freundliche Gesichter; nun ging es dem duftenden dunkelroten Rosenbeet entlang, dann an die Stufen, die zum Nähzimmer führen — und da unten, hm, da duftete es auch so lieblich heraus. Da bei der Küchentüre stand

die große, junge Schwester Reinhilde und rief ihnen so freundlich ku-ku-ru-ku entgegen, es muß wohl auch allerhand Gutes, frische Samenkörnchen ufm. hier zu finden gewesen sein, denn die ahnungslosen Täubchen spazierten ganz gemütlich auf und ab.

Da auf einmal ein lauter Schrei, unser guter Blasi hatte ihn ausgestoßen, aber leider zu spät, stürzte ein Geier herab und holte sich die größte, schönste, schneeweiße Taube und flog mit ihr auf und davon. Nun flogen natürlich die erschreckten Tauben, so schnell sie nur konnten, in den Taubenschlag hinein. Eine große Trauer schien alle erfaßt zu haben. Sie saßen ganz tief hinten mit hängenden Köpfchen und ließen sich nicht einmal beim Eingangstürchen sehen.

Opa war fort und der alte Täuberich saß beständig auf der Wache, daß ja keine Taube mehr, nicht einmal auf die Veranda, herauskam. Man mußte ihnen notgedrungen Wasser und Futter hineinstellen, sonst wären sie tatsächlich verhungert. Ofter versuchte eines der Jüngeren sich an die Sonne zu setzen, näher dem Eingang zu, aber der Wächter jagte sie zurück, und die Täubchen blieben so Tage, ja Wochen lang im Verborgenen, flogen nicht fort bei offener Türe und Fensterlein ihres Hauses. Nun, liebe Kinder, habe ich da nicht recht, wenn ich die Täubchen „gehorsam“ nannte. Ja, sie waren gehorsam, nochmals sage ich's, denn ich alte erfahrene Lehrerin sah ihnen wohl an, wie schwer ihnen dieser „Gehorsam“ wurde. Die Sonne schien ja so warm, vergoldete förmlich den Taubenschlag, der frische Morgenwind säuselte so sanft und lind, die roten und weißen Köpfchen von der Hecke, welche um das Taubenhaus angepflanzt sind, dufteten so herrlich. Der große alte Baum neben dem Taubenschlag winkte so verführerisch; die Vögelin saßen in seinen Zweigen und sangen und lockten förmlich die Täubchen, sie sollten doch auch herausfliegen und die „herrliche Freiheit“ in Gottes wunderbar schöner Natur genießen. — — Unsere gute Schwester Wenzeslawa stand oft neben mir, schüttelte den Kopf und sagte: „Was sind doch das für Vögel, Türen und Fenster sind offen und sie fliegen doch nicht heraus.“ — „Opa aber, der Tauben-Großpapa, schüttelte das Köpfchen, trippelte allein hin und her, und ich kann mir denken, was er gesagt haben wird zu den anderen acht Tauben, welche da hinter der Türe saßen und so verlangend herausblickten: „Liebe Kinder, bleibet im Hause, in der Sicherheit, denn verführerisch ist die Welt, voll Gefahren, böse Menschen, listige Tiere, alles lauert darauf, euch zu verderben.“ — Es tat mir, der optimistischen, gutherzigen Tante, wirklich leid, daß dieser Großvater gar so pessimistisch war, und überall Tod und Verderben voraussah; und ich tat alles, um die Täubchen in die goldene Freiheit zu locken. Ich streute das beste Futter auf den Boden und siehe da, nun fing doch Opa selber an mit sehnsüchtigem Verlangen herunter zu blinzeln; auch schien er jetzt zu verstehen, was ich wollte, und wie ich selber Wache stand, die weiße Mizi verjagte und auch zum blauen Himmel aufschaute, um den Geier abzuschrecken.

Es dauerte lange, lange; endlich nahm er sich ein Herz, und die große Braunschekige neben ihm, es schien seine bessere Hälfte zu sein, flog zu gleicher Zeit mit ihm herunter. Ah! das muß wohl sehr angenehm gewesen sein, denn unten gab es auch feinen Sand und Käferlein, also auch Fleischspeisen. Na, jetzt ließen sich die andern sieben auch nicht mehr zurückhalten und flogen zum ersten Male nach langer Zeit ins Freie. —

Opa machte den Anfang, flog wieder hinauf, und nun schien er den andern auch zu gestatten, daß sie sich auf das rote Dächlein setzen, und daß sie auf dem Gitter der Veranda sich schaukeln und hin und herwiegen durften. Aber alles ging im Gehorsam. Während die Jugend sich vergnügte, paßte er auf, sah immer in die Luft, ob sich nicht der Geier sehen ließ.

Das heiße ich Vorsicht, liebe Kinder, ist das nicht schön?! — — Gehorsam ist eines Kindes schönste, vorteilhafteste Tugend und der beste Weg, glücklich, recht glücklich zu werden für Zeit und Ewigkeit. Lernet es, liebe, junge Leser von unsern lieben, gehorsamen Täubchen in Rivungilo.

3

Herzlichen Dank

allen lieben Wohltätern und Abonnenten, welche im verflossenen Monat den Beitrag für die Caritasblüten einsandten, und ein herzliches Vergelt's Gott mit dem Versprechen des Einschlusses in unsere und der Kinder Gebete.

Vollkommene Ablässe

für die Mitglieder der Erzbruderschaft vom kostbaren Blut:

1. Am Freitag in der Passionswoche, als dem Feste der sieben Schmerzen Mariä; 2. am Gründonnerstag; 3. am Karfreitag; 4. am heiligen Osterfeste.

Goldkorn für die Mitglieder der Erzbruderschaft vom kostbaren Blut:

„Kostbares Blut Jesu, in der schrecklichen Geißelung für uns in Übermaß fließend, flöße uns tiefe Reue über unsere Sünden ein und die Liebe zum Leiden!

Gebetserhörung

Der lieben Gottesmutter und dem heiligen Josef sei tausendfacher Dank für Hilfe in verschiedenen Anliegen.

Das Totenglöcklein

Das Totenglöcklein meldet das Hinscheiden unserer treuen Abonnenten, des hochw. Herrn Pfarrers Hufgard, Aichaffenburg; Herrn Heinrich Heinkolt, Ahfen; Herrn Karl Schwarz, Frau Pauline Frei, Frau Anna Baumhauer, Fräulein Crescentia Müller, Massenbachhausen; Frau Johanna Gossen, Recklinghausen; Herrn Gerhard Blüth, Hummeldorf; Herrn Ignaz Pyka, Bochum, und des Herrn Anton Gaukstern, Bochum-Langendreer. Wir bitten um ein inniges Memento für unsere lieben Verstorbenen beim heiligen Messopfer, damit sie bald zur Anschauung Gottes gelangen mögen. R. i. p.

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes ist der stärkste Ausdruck der Volksgemeinschaft! **Opfer!**
Bekenne Dich zum Volk durch Dein
